

*Verein der Freunde und Förderer der
Liebfrauenkirche Westerburg e.V.
56457 Westerburg*



Nuntius
Erzbischof Dr. Nikola Eterović
Apostolische Nuntiatur
Postfach 610218
10923 Berlin

**Bitte dieses Schreiben an den Vorsitzenden der
Bischofskongregation in Rom weiterleiten!!!**

Westerburg, 19.11.2013

Hochwürdiger Herr Erzbischof Dr. Eterović,

ich bitte Sie, dieses Schreiben an den Vorsitzenden der Bischofskongregation in Rom weiterzuleiten und die in diesem Schreiben vorgetragene Bitte bei dem Vatikan für eine alsbaldige Lösung durch Entscheidung des Heiligen Vaters vertreten zu wollen.

Da immer wieder die Nachricht, vor allem in der Presse – aber auch aus dem Vatikan –, auftaucht, Bischof Tebartz-van Elst komme nach der Auszeit in die Diözese Limburg zurück, wende ich mich an Sie mit der dringenden Bitte, dies zu verhindern und meine Eingabe an die Bischofskongregation im Vatikan weiterzugeben.

Teilen Sie bitte unserem „Heiligen Vater“ und den Entscheidungsträgern im Vatikan mit, dass dies zwangsläufig einen unübersehbaren Skandal für die Kirche auslöst und die vorhandene Empörung ausweitet. Es ist auch für uns nicht vorstellbar, einen Bischof weiterhin die Diözese leiten zu lassen, der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Gegenstand von Witz und herabsetzendem Spott in der hierzulande nun bald beginnenden starken Fastnachtskampagne sein wird: Ein Bischof als Witzfigur für die Fastnachtszunft im Rheinland!

Ich bin als ehrenamtlicher Vorsitzender eines Fördervereins zur Gestaltung und Erhaltung einer bis in die 90er Jahre vernachlässigten Wallfahrtskirche in dem Bistum Limburg tätig und im ständigen Kontakt mit vielen Gläubigen und Geistlichen des Bistums. Ich hatte keine persönliche Auseinandersetzung mit Bischof Tebartz, sondern habe, wie alle anderen, unter einer selbstherrlichen Amtsführung (wie ein Fürstbischof) und seinen lügnerischen Erklärungen und Verschwendungen gelitten. Es geht dabei nicht um christliche Barmherzigkeit für seine Person – selbst wenn er einmal Einsichtigkeit nachreichen sollte –, sondern nur darum, dass seine Funktion als Bischof von Limburg völlig untragbar geworden ist und von den Gläubigen auch bei bestem christlichen Willen nicht mehr hingenommen werden kann.

Die Tatsache steht fest, dass es eine ganze Reihe von Kirchenaustritten wegen der Affäre Tebartz gegeben hat und leider auch weiter geben wird. Wie kann ein Bischof zur Ruhe kommen und an seinem Amt kleben, wenn er weiß, dass er durch sein persönlich extremes Verhalten Gläubige aus der Kirche treibt – unabhängig davon, ob dies eine sachgerechte Reaktion ist.

Ich selbst habe daher in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Limburg eine besondere Strafanzeige eingereicht, die Ermittlungen unter dem Aktenzeichen 5 Js 14546/13 nach sich ziehen – zumal weitere Anzeigen vorliegen.

Nach den Vorgängen um die eidesstattliche Versicherung müssen nun Eltern und Religionslehrer, welche Kinder anhalten, dass sie nach dem 8. Gebot nicht lügen dürfen, sich spontan von den Kindern entgegenhalten lassen: „Unser Bischof lügt doch auch!“ Was sich bei den Menschen – ob groß oder klein – hier eingepägt hat, ist mit 20.000,00 € allenfalls juristisch wegzuwischen, aber nicht in der bleibenden Vorstellungswelt der Gläubigen. Der Bischof sollte doch Vorbild sein und nicht öffentlich Ärgernis geben.

Gerade im 21. Jahrhundert braucht ein Bistum einen „guten Hirten“ – aber keinen, der die Herde mit Hunden zusammenhalten will. Die Erwartung geht von dem Leitbild eines Bischofs aus, der Glaubwürdigkeit, maßvolles Verhalten, Aufrichtigkeit, menschliche Wärme ausstrahlt und sich bemüht, in der Nachfolge Jesu die kirchliche Lehre in Wort und Tat zu verkünden. Wie aber ist das Leitbild von Bischof Tebartz im Bistum Limburg und darüber hinaus?:

Wiederholte Äußerungen vorsätzlicher Unwahrheit, selbstherrliches Gebaren und undemokratischer autoritärer Führungsstil, ungetreue Verwaltung, Verschwendungssucht, luxuriöse Lebensgestaltung und täuschendes Verhalten zum amtlichen Umfeld, Ausschaltung seiner wohlwollenden Mitarbeiter in der Bistumsleitung, rechthaberisches Auftreten – all das sind inzwischen leider unstrittige Vorgänge, die nicht erfunden oder angedichtet sind, sondern das konkrete Bild des Bischofs privat und öffentlich bestimmen und als unauslöschbares Stigma an ihm haften. Jede Dienstmagd in einer kirchlichen Einrichtung würde durch fehlerhaftes Verhalten bei Vorliegen eines dieser Merkmale fristlos gekündigt und noch öffentlich abgekanzelt. Alle fragen sich, welche schützenden Maßstäbe, welche rechtsfreie Unberührbarkeit, welche weltfernen Prinzipien demgegenüber für einen Bischof vorliegen. In der Bibel steht davon nichts.

Wenn man drei DVD's: „Luther, Martin Luther und GEO: Die Reformation“ sich ansieht, so meint man bei den Passagen, die sich mit seiner Kritik am System des Klerus befassen, Martin Luther habe Bischof Tebartz und sein Verhalten genau gekannt.

Auch wenn es aus dem Vatikan heißt, das Bistum Limburg habe ja das Geld gehabt, um die 31 Millionen finanzieren zu können, so sind damit die vielfältigen fragwürdigen Ausgaben nicht zu rechtfertigen. Da steht etwa auf der anderen Seite doch die großzügige und spontane Hilfe des „Heiligen Vaters“ aus dem Vatikan, nämlich 100.000,00 € für die große menschliche Not der Philippinen zu stiften. Wir im Bistum Limburg werden dabei daran erinnert, dass dies etwa genau der Betrag ist, der für eine völlig überflüssige Aufhängung eines Adventskranzes von Bischof Tebartz „aus der Westentasche“ gezahlt wurde.

Fairerweise will ich jetzt schon darauf hinweisen, dass ich bei einer Rückkehr von diesem Bischof in sein Amt nach Limburg eine weitgreifende öffentliche Initiative

„Contra Tebartz“

ins Leben rufe, der sich garantiert viele Gläubige und Geistliche anschließen werden.

Mit Aufrufen, Anzeigen, Veranstaltungen und Demonstrationen werden wir nicht ruhen, bis Bischof Tebartz von Limburg abberufen wird. Wir veranstalten einen Aufstand mit kirchlichem Ungehorsam gegen diese Amtsführung. Rechtzeitig möchte ich jetzt noch dies frühzeitig ankündigen und warne davor, zu glauben, dass etwa durch einen längeren Zeitablauf sich die Empörung von Gläubigen und Geistlichen im Bistum Limburg beruhigen lässt. Das Gegenteil ist der Fall, wenn nicht alsbald die Entscheidung kommt.

Die Schafe, die Jesus in der Kirchensprache bei dem Hirten gemeint hat, sind keine dummen Lämmer, die sich allenfalls nur mit einem lauten Blöken in der Gemeinde halten lassen.

Ich habe der Kirche Vieles zu verdanken und bin neben der Kirche großgeworden, da mein Vater und Großvater im Dienste der Kirche gestanden haben. Daher hatte ich auch mit vielen Geistlichen zu tun, auch in einer Zeit meiner aktiven politischen Tätigkeit. Dabei konnte ich viele Geistliche, Äbte und Bischöfe kennenlernen, die heute noch meine Hochachtung verdienen und durch die ich meine besondere Anhänglichkeit an die Kirche auch zusätzlich begründe. Ich dramatisiere daher nicht, sondern weise mitten aus dem Bereich der gläubigen und auch mündigen Christen auf die Zerrissenheit und das katastrophale Echo im Kirchenvolk des Bistums Limburg hin. Wenn Vatikanvertreter den „Heiligen Vater“ über dieses Chaos desinformieren wollten, würden sie sich selbst schuldig machen an den Folgen in dem Bistum Limburg und auch an jedem der leider vielen Kirchenaustritte. Das Fass der Fehler von Bischof Tebartz ist nicht nur voll – es läuft längst über und ertränkt den göttlichen Auftrag unserer Kirche in diesem Bistum.

Nehmen Sie daher meine vorgetragenen Sorgen und Bitten sehr ernst und tragen Sie diese ungekürzt in Rom dem Heiligen Vater vor. Der Flächenbrand in der Diözese Limburg ist nur zu löschen, wenn kurzfristig die anderweitige Verwendung von Bischof Tebartz geklärt wird. Die weitere Verzögerung dieser Entscheidung führt nur dazu, dass in der Öffentlichkeit glühende Kohlen auf dem Haupte des Bischofs gesammelt werden.

Wir ehrenamtlich tätigen Christen werden nach einer erlösenden Entscheidung des Vatikans dann wieder den verantwortlichen Geistlichen und einer neuen diözesanen Leitung helfen können und wollen im uneigennütigen Dienst den Scherbenhaufen wegräumen.

.....
Gerhard Krempel

Zur gleichzeitigen Kenntnisnahme auch an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Herrn Erzbischof Zolitsch, Freiburg, übersandt.